

Hochschulbus-Linie zwischen Leipzig und Merseburg

Eine schnelle Busverbindung für Studenten und Mitarbeiter aus Leipzig testet die Hochschule Merseburg ab dem 3. April. Angehörige der Fachhochschule können so im kommenden Sommersemester mit dem Studenten- oder Dienstausschuss den „HoMe-Express“ nutzen. Der Bus fährt an allen Arbeitstagen um 7.58 Uhr ab dem Leipziger Hauptbahnhof, der Zustieg ist an Haltestellen am Lindenauer Markt und am Löwencenter in Rückmarsdorf möglich. Dann geht es ohne Halt weiter zum Campus in Merseburg, wo der Hochschulbus um neun Uhr ankommt. Retour geht es 16.55 Uhr.

Mit dem Angebot will die Hochschule den in Leipzig wohnenden Mitarbeitern und Kommilitonen das Pendeln erleichtern. Die Express-Linie soll im Mai voraussichtlich ausgebaut werden, um auch das pünktliche Eintreffen zum ersten Vorlesungsblock zu ermöglichen. Nach der Testphase im Sommersemester soll – abhängig von der Nutzung – entschieden werden, ob die Bus-Verbindung weitergeführt wird. Während der Testphase sind die Fahrten kostenlos. *lvz*

KURZ GEMELDET

Vortrag zu Panama-Papers aus Sicht der Informatik

Beim ersten JUG Saxony Camp an der HTWK Leipzig ist heute ein Vortrag zu den Hintergründen der Panama-Papers aus Sicht der Informatik als Highlight deklariert. Michael Hunger von der Firma Neo Technology demonstriert dabei, wie solche riesigen Datenmengen wie bei den öffentlich gemachten Dokumenten über Steuer- und Geldwäschedelikte in einem Graph modelliert, importiert und abgefragt werden. Der Vortrag beginnt 17.15 Uhr im Nieper-Bau der HTWK, Karl-Liebknecht-Straße 134.

„Leipziger Mischung“ wird ausgesät

Im Clara-Zetkin-Park auf der Wiese am Franz-Schubert-Denkmal (Anton-Bruckner-Allee, Höhe Bassin) wird anlässlich des „Leipziger Frühlingserwachens“ morgen zwischen 10 und 13 Uhr die aus 40 verschiedenen Wildblumen bestehende „Leipziger Mischung“ ausgesät. Die besondere Zusammensetzung wird seit 2011 jährlich neu kreiert und enthält auch alte Kultursorten. Vorgestellt wird sie von Gartenkünstler Reinhard Krehl, der die diesjährige Aussaat anleitet.

DRK-Bildungswerk öffnet morgen Türen

Morgen öffnen sich in der Naumburger Straße 26a in Platzwitz von 9 bis 13 Uhr die Türen im Bildungswerk des DRK. Interessierten und Ausbildungssuchenden werden die Ausbildungsberufe Medizinisch-Technischer Assistent für Funktionsdiagnostik, Altenpfleger, Physiotherapeut, Erzieher und Notfallsanitäter präsentiert. Der neue Schulleiter Sascha Röser, bekannt als Hallensprecher beim Handball-Bundesligisten SC DHfK, stellt sich ebenso vor.

Bürgerverein putzt den Nordosten

Der Bürgerverein Leipzig Nordost lädt zum Frühjahrsputz. Los geht's morgen um 9 Uhr vor der Seeterrasse am Bagger. Dort erhält jeder Helfer Handschuhe und Müllsäcke. Stellen mit Aufräumbedarf können per E-Mail an info@buergerverein-leipzig-nordost.de gemeldet oder per Brief an Bürgerverein Leipzig Nordost, c/o. Falk Dossin, Kutschweg 36, 04349 Leipzig gesendet werden.

Wanderung zum Thema „Dresdner Windrose“

Der erste Teil der Wanderrunde „Dresdner Windrose“ über vier Etappen steigt morgen. Von der Dresdner Heide geht es über 14 Kilometer am Waldbad Weixdorf vorbei nach Süden zur Mordgrundbrücke. Treff: 7.45 Uhr, Hauptbahnhof-Osthalde. Die Teilnahme kostet fünf Euro plus Fahrtkosten. Infos gibt es beim Wanderleiter Frank Schneider unter Telefon 0176 41872623.

Vernissage im Gohliser Schlösschen

Zur Vernissage der Ausstellung mit dem Titel „Neuanfang – Quantenflow und Frühling“ mit Pietschiny-Flow-Gemälden von Christian Pietschiny wird für morgen um 15 Uhr ins Gohliser Schlösschen, Menckestraße 23, eingeladen. Die Werke sind bis zum 15. August täglich von 11 bis 21 Uhr zu sehen.

Emil-Teich-Siedlung räumt morgen auf

Zum Frühjahrsputz trifft sich die Siedlergemeinschaft Emil-Teich-Siedlung morgen von 8 bis 12 Uhr im Walradus-Hof, Emil-Teich-Straße 4. Im Anschluss wird gegrillt. Handschuhe, Warnweste, Harke und gute Laune sollten mitgebracht werden. Zur Premiere im Vorjahr konnten 74 Siedler im Alter von 8 bis 80 Jahren aktiviert werden.



Der Leipziger Doktor Christopher Wachsmuth mit dem sieben Monate alten Aldrin Mendoza und seiner Mutter. Das Kind hat eine Lippenspalte, die während der Operation geschlossen wird. Ein solcher Eingriff kostet etwa 250 Euro. Foto: Sylke Schumann

Geschenktes Kinderlachen

Leipziger Arzt hat auf den Philippinen zum 19. Mal entstellte Patienten kostenlos operiert

VON KERSTIN DECKER

Es ist wieder so weit: Für eine Woche lassen Ärzte, Schwestern und Helfer aus Australien, Neuseeland und Deutschland den Praxisalltag in ihrer Heimat hinter sich, um bedürftigen Kinder auf den Philippinen zu helfen. Ein 35-köpfiges, hoch spezialisiertes Team von Freiwilligen macht sich Mitte März nach Manila auf, um Kinder mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten (umgangssprachlich Hasenscharte, Wolfsrachen) kostenlos zu operieren.

Der Plastische Chirurg Doktor Christopher Wachsmuth (49) aus Gohlis ist Mitbegründer und Deutschland-Vorsitzender des Vereins „Operation Restore Hope“, der sich speziell um Kinder aus den Armenvierteln der Philippinen kümmert. Für ihn ist es bereits die 19. Mission, die ihn wieder für eine intensive Woche in das Hospital Paranaque nach Manila bringt – während seines Urlaubs und auf eigene Kosten. Um in der begrenzten Zeit möglichst viel zu schaffen, hat alles wie am Schnürchen zu laufen. Binnen eines Tages muss logistisch alles stehen.

Am Morgen ist 6.30 Uhr Treff vor dem Hotel, das ganze Team fährt mit dem Bus ins Krankenhaus. Der Weg zum Hospital ist nicht allzu weit. Doch da die Straßen voller Verkehr sind, dauert es eine Dreiviertelstunde, bis der Bus im Krankenhaus ankommt. An den ersten beiden Tagen werden die Kinder eingehend untersucht, die mit ihren Familien voller Hoffnung auf ihre Operation warten. Wenn sie keine weiteren Krankheiten haben, die den Eingriff unmöglich machen, werden sie auf die OP-Liste für die folgenden fünf Tage gesetzt.

Auf den Philippinen sind die Lippen-Kiefer-Gaumenspalten sehr verbreitet. Die Kosten für eine Operation betragen rund 250 Euro. Weil die Familien arm sind, weil es an Infrastruktur und medizinischen Voraussetzungen fehlt, haben die meisten Kinder keine Chance auf eine angemessene Behandlung. Die Folgen sind dramatisch, oft werden sie von den Mitmenschen gemieden und ausgegrenzt. Viele können nicht richtig essen und sind unterernährt. Durch die Gaumenfehlbildung können sie nicht richtig sprechen. Hinzu kommen Zahnfehlstellungen sowie chronische Infekte im Hals-Nasen-Rachen-Raum.

Während die Erstuntersuchungen laufen, beginnen die OP-Schwestern und Anästhesietechniker mit dem Aufbau und der Einrichtung der OP- und Aufwachräume. Das gesamte Equipment wird

Wochen vorher auf dem Seeweg zum Einsatz geschickt: Narkosegeräte, chirurgische Instrumente, Verbandsmaterialien, Spritzen, Nadeln, Medikamente, Pflaster. Dieses Jahr wird parallel an drei OP-Tischen wie am Fließband gearbeitet, darüber hinaus in einem Aufwachraum und einem Administrationsraum.

Der deutsche Botschafter auf den Philippinen, Gordon Kricke, besucht das internationale Hilsteam im Krankenhaus. Er lernt zugleich Via und Uli Hoffmann von der in Manila ansässigen ASK Foundation persönlich kennen, die die

Einsätze lange Zeit vorher vorbereitet und anschließend nachbereitet haben.

Das Ärzteteam bekommt in diesem Jahr 78 Kinder vorgestellt. 13 können aus medizinischen Gründen nicht operiert werden. 65 Kinder werden erfolgreich und zum Teil mehrmals operiert. Das Team führt an fünf Operationstagen insgesamt 121 komplexe Eingriffe durch. Einige Patienten werden im nächsten Jahr zu weiteren Eingriffen bestellt.

Im kommenden Jahr ist die Organisation „Restore Hope“ zum 20. Mal in Manila. Die Planungen laufen bereits auf

Hochtouren. Es gilt das Team zusammenzustellen, neue Partner zu finden und die komplizierte Logistik zu organisieren. Gerade Letzteres ist nicht immer einfach. Bisher wurden fast 2000 Kinder operiert und ihnen damit eine ganz neue Lebensqualität ermöglicht. Fast alle Teammitglieder haben auch privaten Kontakt, besuchen sich oder treffen sich auf Kongressen. Die Leipziger Fotografin Sylke Schumann, die selbst seit zehn Jahren in Manila mit der Kamera dabei ist, will zum 20. Jubiläum von Operation Restore Hope einen Bildband herausgeben.

„Hausbesuch“ bei Kyle im Armenviertel

VON KERSTIN DECKER

Am dritten Einsatz-Tag macht der Plastische Chirurg Tristan de Chalain aus Neuseeland einen kleinen Ausflug: Er besucht einen seiner Patienten der nächsten Tage, den 14 Monate alte Kyle Cholo Marasis, in einem Armenviertel von Paranaque City. Der Junge leidet an einer einseitigen Lippen-Kiefer-Gaumenspalte. Er lebt mit seinem zwei Jahre alten Bruder Sia Christopher und der 23 Jahre alten Mutter Jaret in einem Hinterhofhaus, das aus Bauschutt auf zwei Etagen gebaut wurde. Das winzige fensterlose Wohnzimmer beherbergt wenige enge Sitzmöbel, einen schiefen Tisch und ein kleines Regal mit wenigen Spielsachen für die



Der Plastische Chirurg Tristan de Chalain aus Neuseeland (hinten, rechts) besucht seinen 14 Monate alten Patienten Kyle Cholo Marasis (auf dem Arm seiner Mutter Jaret) vor der OP in einem Armenviertel. Foto: Sylke Schumann

Kinder. Jeweils vier Bewohner teilen sich zwei kleine Schlafzimmer. Gekocht wird auf einer offenen Feuerstelle, das Abwasser läuft in einer offenen Betonröhre ins Nirgendwo.

Die Kinder kennen ihre Väter nicht und die kleine Familie lebt gemeinsam mit den Großeltern, weiteren Geschwistern der Mutter und deren Kindern zusammen vom Einkommen des Großvaters Roberto Marasis. Der verdient mit Gelegenheitsjobs als Fahrer im Monat rund 6000 Pesetos. Das entspricht 120 Euro, die für Nahrungsmittel, Bekleidung, Telefon, Verkehrsmittel, Arztbesuche und Dinge des täglichen Bedarfs für die achtköpfige Familie reichen müssen. Von einem Einkommen, das kaum das

Überleben sichert, kann die komplizierte Operation des kleinen Kyle Cholo nicht finanziert werden. Hier setzt die Unterstützung von Operation „Restore Hope“ an. Der Junge wird nach der Operation in der Lage sein, Nahrung aufzunehmen, zu sprechen und frei von Stigmatisierung am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Das internationale Ärzteteam kann die wirtschaftlichen Bedingungen der Familie nicht lösen, aber es kann mit der Operation dazu beitragen, dass Kyle Cholo später selbstständig leben kann.

Die Eltern dürfen ihre Kinder bis zum OP-Tisch begleiten, um ihnen die Angst zu nehmen. Sobald die kleinen Patienten durch das Narkosemittel eingeschlafen sind, verlassen die Eltern den OP-Saal. Während der Operation ist volle Konzentration gefragt. Viele Kinder brauchen mindestens eine, manchmal auch mehrere Operationen, bis der Defekt vollständig saniert ist. Doktor Tristan de Chalain bringt den Jungen selbst vom Operationstisch in den Aufwachraum. Dort warten erfahrene Krankenschwestern und auch die Mutter schon auf ihn. Die Schwestern geben der Mutter Medikamente für die nächsten Tage mit und Tipps für die Nachversorgung, eine Nottelefonnummer und ein kleines Spielzeug. Am nächsten Tag besucht der Arzt den Jungen und überzeugt sich bei der Visite selbst davon: Alles ist optimal verlaufen, wie bei allen Operationen in dieser Woche. Mutter und Sohn werden am späten Nachmittag in ihren Bezirk zurückfahren. Die Familie ist nun auf sich allein gestellt. Noch einige Wochen stehen die Ärzte und Schwestern des Krankenhauses sowie eine Stiftung vor Ort in dringenden Fällen zur Verfügung.

Im Jobcenter kommt elektronische Akte

Notwenige Unterlagen wie Mietvertrag, Kontoauszüge, Arbeitsvertrag, Verdienstbescheinigungen oder auch Versicherungspolice sollten ab sofort nur noch als Kopie im Jobcenter Leipzig eingereicht werden. „Mit Kopien können wir insgesamt effizienter arbeiten, weil das Kopieren und der Rückversand der Originale entfällt“, sagt Ronny Schleicher, Sprecher des Jobcenters. Hintergrund: Im Juli stellt das Jobcenter auf die elektronische Akte um. Ein Großteil der Unterlagen wird dann zentral gesammelt und innerhalb des Jobcenters papierlos bearbeitet. „Spätestens ab diesem Zeitpunkt ist es wichtig, Kopien einzureichen, denn nach dem Scannen werden die Unterlagen acht Wochen von einem zertifizierten Scandienstleister aufbewahrt und anschließend datenschutzkonform vernichtet“, so Schleicher. Falls Bürger ihre Originalunterlagen zurückbekommen möchten, sollten sie dies sofort mitteilen. *lvz*

Öffentliche Brotprüfung

Die Bäcker-Innung Leipzig lädt zu ihrer jährlichen öffentlichen Brotprüfung ein. Sie findet am Donnerstag, dem 6. April, und am Freitag, dem 7. April, im Museum der bildenden Künste in der Katharinenstraße während der regulären Öffnungszeiten ab 10 Uhr statt. Ein bestellter und vereidigter Brotprüfer bewertet Brot- und Brötchensorten unter anderem hinsichtlich Qualität, Geschmack und Aussehen. Bei der Brotprüfung werden auch neu kreierte Sorten erstmals vorgestellt. Interessierte Besucher können dem Brotprüfer bei seiner Arbeit zusehen, ihm Fragen stellen und auch selbst die geprüften Brote probieren. *lvz*

Neuer Fünfziger nur in der Filiale erhältlich

Ab dem 4. April werden die neuen 50-Euro-Banknoten deutschlandweit offiziell eingeführt. In Leipzig sind sie allerdings nicht im Gebäude der Deutschen Bundesbank auf der Alten Messe zu bekommen – wie noch am Mittwoch gemeldet. Sondern die Scheine sind im Zuge eines Bartausches in der Filiale des Geldhauses in der Karl-Liebknecht-Straße von 9 bis 13 Uhr erhältlich. Sie werden unter anderem bei der hiesigen Wertpapierdruckerei Giesecke & Devrient produziert. Die Leipziger Noten sind am Buchstaben „W“ zu Beginn der schwarzen Seriennummer auf der Rückseite erkennbar. *lvz*

Anzeige

BEILAGENHINWEIS

In einem Teil dieser Ausgabe finden Sie einen Prospekt von:



Wir bitten um freundliche Beachtung.

Lastwagen brennt auf der Autobahn 14

Auf der Autobahn 14 ist gestern Morgen ein Lastwagen in Flammen aufgegangen. Das Fahrzeug geriet gegen 8.15 Uhr nahe der Abfahrt Radefeld in Brand, wie Polizeisprecher Alexander Bertram auf LVZ-Anfrage mitteilte. Der Lastwagen stehe in Richtung Dresden auf dem Standstreifen. Da das Fahrzeug mit einem Kompressor mit rund 200 Litern Diesel bestückt ist, breite sich das Feuer sehr schnell aus, so Bertram. Nähere Informationen lagen zunächst nicht vor. Zahlreiche Einsatzkräfte versuchten, die Flammen zu löschen. Zwischen Schkeuditz und Leipzig-Nord kam es deswegen zu Staus. *jhz*



Auf der A14 brannte gestern Morgen ein Lastwagen. Foto: Michael Strohmeier

Frühjahrsputzaktion in Kleinzschocher

Die Bürgerinitiative Kleinzschocher ruft für morgen zum Frühjahrsputz in Kleinzschocher auf. Interessenten treffen sich um 11 Uhr am Eingang zum Schwartzepark an der Dieskaustraße (Nähe Haltestelle Schwartzestraße). Im Anschluss gegen 13 Uhr steigt ein gemeinsames Grillen im Garten der Alten Handelsschule (zwischen Dieskaustraße 26 und Gießbestaße 75). *lvz*

Stolpersteine für Familie Pomeranz – mit Hilfe aus Kanada

VON ANGELIKA RAULIEN

Schüler der Schule am Adler hatten in der Vergangenheit schon mehrere Stolperstein-Projekte gemeinsam mit dem Erich-Zeigner-Haus-Verein auf den Weg gebracht und am Ende tatsächlich die Verlegung der kleinen Mahnmale erreicht. Die Erinnerung an die Verbrechen zu Zeiten des Nationalsozialismus und die Schicksale seiner Opfer motivierte die Mädchen und Jungen. So auch fürs jüngste Projekt der Adler-Oberschüler. Zehn von ihnen – zwischen 16 und 17 Jahre alt – befassen sich nun schon seit Monaten mit dem Schicksal der jüdischen Familie Pomeranz. Anfangs, erzählen sie, seien sie von drei Familienmitgliedern ausgegangen, die von den Nazis in den Tod getrieben worden waren. Doch nachdem sie sich durch Archive geforset, die Synagoge und

den jüdischen Friedhof in Leipzig besucht hatten, stießen sie auf zwei weitere Familienmitglieder, die nun ebenfalls einen Stein bekommen sollen – wofür es aber zusätzlich Geld aufzubringen gilt.

Die Familie Pomeranz: Das war zunächst einmal der Vater Lewa, geboren 1881 im russischen Radom, von Beruf Maler. 1903 heiratete er seine Frau Dynia; beide bekamen die Kinder Faiga (1905) und Zetziele (1906). „1908 zog die Familie nach Leipzig – warum, konnte nicht ermittelt werden“, erzählt Projektleiter Henry Lewkowitz vom Erich-Zeigner-Haus-Verein. Man wohnte in der Querstraße 12. Aus Faiga wurde an der Pleiße eine Musikerin, die Schwester kam dem Vater nach, wurde Malerin. Zetziele flüchtete allerdings im Mai 1939 in die USA. Die Eltern ließen sich scheiden; Lewa Pomeranz heiratete 1940 mit Rosa Grün eine gebürtige Polin. Sie

hatte keine Kinder. Und dann kam es für alle ganz tragisch: Lewa wurde zusammen mit seiner von ihm geschiedenen Ehefrau Dynia und Tochter Faiga am 21. Januar 1942 ins Ghetto Riga deportiert, wo Lewa und Dynia wahrscheinlich zu Tode kamen. Faigas Tod ist für den 16. Januar 1945 im Konzentrationslager Stutthof dokumentiert. Lewas zweite Ehefrau Rosa kam Anfang Februar 1943 ins KZ Auschwitz und wurde dort ermordet. Überlebt hat wohl einzig in den USA Tochter Zetziele. „Aber wie mag sie wohl zeitlebens unter diesen Ereignissen gelitten haben?“, gibt Lewkowitz zu bedenken und begründet damit zugleich, weshalb – so ist es von den Schülern angestrebt – am 27. Mai um 14 Uhr nun fünf Stolpersteine für die Familie Pomeranz in der Querstraße 12 verlegt werden sollen. Eine völlig unerwartete finanzielle Hilfe dafür gab es bereits. „Vor

einiger Zeit wollte ein Kanadier namens Jörn Brauer zu Besuch bei einer Bekannten in Leipzig und stolperte“ wohl eher zufällig über die bisher verlegten Steine, woraufhin ihn seine Bekannte an uns verwies“, erzählt Lewkowitz. „Ich stellte ihm unseren Verein und die Idee der Stolpersteine auf Englisch vor. Später überwies er uns 300 kanadische Dollar für das Projekt. Sein Argument war, dass er auch in den USA und Kanada einen zunehmenden Antisemitismus – ausgelöst durch Trump – spüre und hier ganz einfach einen Beitrag dagegen leisten wolle. Denn so ein Projekt wie die Stolpersteine kenne er in seiner Heimat nicht.“ Dank des freundlichen Kanadiers fehlten jetzt nur noch die Mittel für einen Stein – 120 Euro. Jede finanzielle Hilfe ist also willkommen. Näheres: www.erich-zeigner-haus-ev.de oder Telefon 0341 8709507.